

maybrief 39

Frankfurt am Main, Dezember 2014

Liebe Freundinnen und Freunde der ernst-may-gesellschaft,

mit der vierten Ausgabe des maybriefes in diesem Jahr biegen wir direkt in die Zielgerade ein und blicken zurück auf ein arbeitsintensives und abwechslungsreiches Jahr 2014. Julius Reinsberg lässt die vergangenen zwölf Monate Revue passieren und erinnert ab Seite 2 an die vielfältigen Aktivitäten unseres Vereins.



Abschluss und Höhepunkt dieses ereignisreichen Jahres bildet zweifellos die neue Sonderausstellung „Ernst May als Zeichner und Fotograf“, die noch bis Ende März 2015 im ernst-may-haus zu sehen ist. Dr. Peter Paul Schepp hat auf der Pressekonferenz und bei der Vernissage fotografiert und lässt Sie auf den Seiten 4 und 5 an dem Ereignis teilhaben.

Einen aufschlussreichen Blick zurück in die Römerzeit wirft Oscar Unger in seinem Bericht über die mayführung 69 zur antiken Geschichte der Römerstadt auf den Seiten 6 und 7.

Das Angebot unser mayshops wird immer umfangreicher, auch wenn einige Standardwerke leider nicht mehr lieferbar sind. Neu hinzugekommen sind zwei Bildbände über das Neue Frankfurt und die Faksimile-Ausgabe eines Skizzenbuches von Ernst May aus dem Jahr 1914/15. Diese bibliophile Edition verdanken wir der großzügigen Unterstützung des Lions Club Frankfurt-Museumsufer und einem privaten Sponsorenkreis (siehe Seite 7).

Ein Ausblick von Theresia Marie Jekel auf die geplanten Aktivitäten des kommenden Jahres schließt diesen maybrief ab.

Der Hessische Museumsverband hat uns in diesem Jahr nicht nur bei der Sonderausstellung fachlich und finanzielle unterstützt, sondern auch die aufwendige Restaurierung weiterer vier Esszimmerstühle aus Ernst Mays Frankfurter Wohnhaus und die Aufarbeitung seines Schreibtischstuhls aus seinem Büro in Mombasa finanziell gefördert. Letzteren hatten wir als Exponat des Monats im Oktober ausgestellt.

Unseren diesjährigen Kooperationspartnern, dem Kunstgewerbeverein Frankfurt, dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und dem Deutschen Architekturmuseum Frankfurt danken wir sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit. Allen Förderern und Unterstützern unseres Vereins sei an dieser Stelle ebenfalls ganz herzlich für ihr Engagement gedankt.

Mit winterlichen Grüßen und den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und dem neuen Jahr,

Ihr



Dr. Eckhard Herrel

ernst-may-gesellschaft e.v.
 ernst-may-haus
 im burgfeld 136
 d 60439 frankfurt am main
 telefon +49 (0)69 15343883
 fax +49 (0)69 15343881
 post@ernst-may-gesellschaft.de
 www.ernst-may-gesellschaft.de

konto

kontonummer 200 322 796
 frankfurter sparkasse
 blz 500 50 201
 iban: de70500502010200322796
 bic: heladef1822

vorstand

dr. eckhard herrel, vorsitzender
 dr. peter paul schepp, stellvertreter
 und schatzmeister
 dr. christoph mohr, stellvertreter
 dr. julia krohmer

wissenschaftlicher beirat

dr. claudia quiring (sprecherin),
 prof. dw dreysse
 dr. thomas flierl
 dr. eckhard herrel
 dipl.-ing. heike kaiser
 dr. christoph mohr

kuratorium

dr. evelyn brockhoff
 prof. roland burgard
 prof. dr. christian freigang
 prof. dr. h.c. hilmar hoffmann
 prof. luise king
 dr. gerd kuhn
 dr. habil. wolfgang voigt
 prof. dr. martin wentz

schirmherrschaft

peter feldmann, oberbürgermeister
 der stadt frankfurt am main

2014 - Ein Jahr für May

Drei Sonderausstellungen, ein neuer Schatzmeister, die digitale Revolution und eine Zweigstelle – 2014 war für die ernst-may-gesellschaft überaus ereignisreich, wie unser kurzer Jahresrückblick zeigt

Von C. Julius Reinsberg

„Historisches im handlichen Format“

So überschrieb die Frankfurter Neue Presse im **Januar** einen Artikel über das ernst-may-haus. Konkret zielte er auf die Sonderausstellung „Moderne auf 10x15 cm - Die Postkarten des Neuen Frankfurt“ ab. Sie war noch im Dezember 2013 eröffnet worden und bis zum 31. Januar zu sehen. Bei den Besuchern erfreute sie sich großer Beliebtheit.

Ein neuer Finanzminister

Im **Februar** endete ein administratives Interregnum in der Geschäftsstelle der ernst-may-gesellschaft: Mit Dr. Peter Paul Schepp, seines Zeichens Ingenieur für Werkstofftechnik, konnte die ernst-may-gesellschaft einen neuen Schatzmeister gewinnen, der über lange Erfahrung in der Vereinsverwaltung verfügt. Dass er kurz darauf auch zum Hausfotografen der ernst-may-gesellschaft werden sollte, war noch nicht abzusehen.

Kramer-Monat März im Musterhaus

Das Wohnzimmer des ernst-may-hauses beherbergte im **März** einen Monat lang einen Pionier des Neuen Frankfurt. Eine lebensgroße Fotografie des Architekten und Designers Ferdinand Kramer begrüßte die Besucher, die im Rahmen des Exponat des Monats mehr über seine Entwürfe aus den 1920er Jahren erfahren können. Die Krönung des Kramermonats bildete ein Zeitzeugenspräch mit der Witwe des Architekten, Prof. Lore Kramer.

Filmische

Sibirien-Expedition

Bis nach Sibirien verschlug es im **April** eine kleine Delegation der ernst-may-gesellschaft. Der Filmemacher Dr. Otto Schweitzer setzte seine im Oktober 2013 in Ostafrika begonnene Spurensuche damit fort. Ziel ist ein Film über das Leben und Schaffen Ernst Mays auf drei Kontinenten, der 2015 ins Kino kommen soll. In Frankfurt stand indes Walter Dexel im Fokus. Juliane Geißler erläuterte in einer äußerst unterhaltsamen Führung Dexels Einfluss auf die Frankfurter Reklameordnung und die Bedeutung der männlichen Idealform für die Entwurfshaltung des Designers.

Juliane Geißler präsentiert in einer Sonderführung das Design Walter Dexels
Foto: Christos Vittoratos



Russische Sonderausstellung

Russland lässt das may-haus nicht los: am 15. **Mai** wurde im Musterhaus die Sonderausstellung „magnitogorsk. alte und neue ansichten einer may-stadt am ural“ eröffnet. Zu sehen waren Aufnahmen Dr.

Mark Escherichs von der Bauhaus-Universität im Weimar. Die Ausstellung kontrastierte den aktuellen Zustand eines von Mays realisierten Viertels in der Stadt Magnitogorsk mit historischen Aufnahmen. Begleitend sprach mit Dr. Thomas Flierl ein ausgewiesener Experte im Rahmen eines mayvortrags über Mays sowjetische Schaffensperiode.



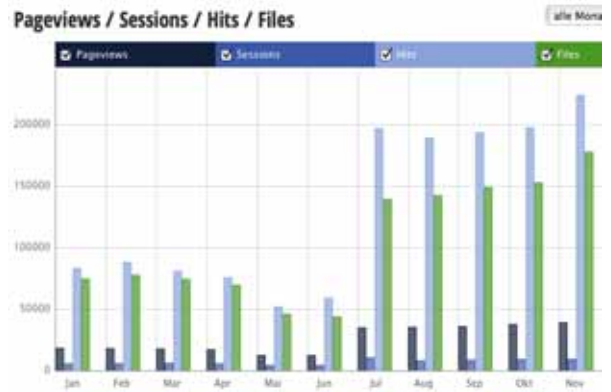
Dr. Thomas Flierl, Dr. Otto Schweitzer und Dr. Eckhard Herrel bei der Vernissage der Sonderausstellung „magnitogorsk. alte und neue ansichten einer maystadt am ural.“
Foto: Peter Paul Schepp

Digitale Neue Sachlichkeit

„Wenn wir erst in den Geist des Computers geraten, werden sich die Dinge derart verändern, daß wir kaum noch

den Anschluß erreichen können.“
 prophezeite Ernst May 1970 seinem
 Korrespondenten Ferdinand Kramer.
 Die may-gesellschaft erreichte diesen
 Anschluss im **Juni** mit der Schaltung
 einer neuen Homepage, die aus der
 fruchtbaren Zusammenarbeit Astrid
 Kumpfes mit Reinhard Wegmann
 und Peter Paul Schepp entstand. Statt
 einer am Printmedium orientierten
 Internetpräsenz aus der digitalen
 Frühgeschichte trumpft die ernst-may-
 gesellschaft nun mit einer Plakatzone,
 interaktiver Frankfurt-Karte und einem
 Online-Shop auf. Die Besucherstatistik
 spricht für sich.

Tendenz nach oben: Die
 Statistik zeigt, dass die Zahl
 der Abrufe der Website der
 ernst-may-gesellschaft mit der
 Schaltung der neuen Home-
 page massiv anstieg



Und ewig lockt das Erdbeerfeld

Im Sommer zog es die mayhaus-Besucher bevorzugt in den Mustergarten. Im Rahmen der Tage der Industriekultur führte das Gartenteam im **Juli** in die Geisteswelt der Selbstversorger des Neuen Frankfurt ein. Das Thema scheint aktuell wie nie: Gesundes Essen aus dem eigenen Garten ist ein Thema, das in Zeiten von Genfood und Urban Gardening auf breites Interesse trifft. Am 27. Juli fanden zahlreiche Besucher den Weg in den Garten des mayhauses, um traditionsgemäß den Geburtstag Ernst Mays zu begehen.



Das Gartenteam um
 Dr. Claudia Quiring, Helmut
 Grossmann und Stefanie
 Brinkmann bringt den
 Schrebergarten auf Vordermann
 Foto: Gartenteam

Expansion ans Nidda-Ufer

Nicht nur das Frankfurter Museum für Moderne Kunst hat expandiert: Auch die ernst-may-gesellschaft besitzt nun eine Zweigstelle. Das Gartenteam machte im **August** einen verwilderten Schrebergarten vor den Bastionen der Römerstadt zu einer grünen Außenstelle des mayhauses. Highlight: eine vollständig erhaltene Gartenlaube nach Entwurf von Margarete Schütte-Lihotzky.

Rekordverdächtig

Den Besucherrekord von 2014 erzielte im **September** der Tag des offenen Denkmals. Über 100 Besucher fanden den Weg in die

Römerstadt. Das Motto *Farbe* erweist sich als Heimspiel für das mayhaus, ein Hinweis des hessischen Kultusministers Boris Rhein auf die interessante Farbigkeit der Siedlungen des Neuen Frankfurt tut das Übrige.

Auf zwei Rädern in den Herbst

Den verregneten **Oktober** vergoldete die may-gesellschaft mit mehreren geführten Fahrradtouren. Das eingespielte Führungsteam Wolfgang Fidelak und Gilbert Töteberg erhielt dabei Verstärkung von Klaus Strzyz, auf dem Programm standen die Südlichen Siedlungen des Neuen Frankfurt.

Die Geliebte

In den 1950ern bekannte Ernst May öffentlich, eine Geliebte zu haben: Seine Leica-Kleinbildkamera. Am 29. **November** feierte die Sonderausstellung „Vom Skizzenbuch zur Leica. Ernst May als Zeichner und Fotograf“ ihre Vernissage im mayhaus. Die von Theresia Marie Jekel kuratierte Schau widmet sich Mays Leidenschaft für die Fotografie und arbeitet seinen spezifischen Blick auf die Welt heraus.

Die Kuratorin Theresia Jekel
 stellt sich dem
 Fotografen der FNP,
 dazwischen
 die Leica Ernst Mays



Auf einen Tee mit Klaus Meier-Ude

Auch der **Dezember** stand ganz im Zeichen der Fotografie. Zum Maygespräch 9 konnten wir mit Klaus Meier-Ude einen Pionier der Nachkriegsfotografie begrüßen. Bei Tee und Plätzchen berichtete der rüstige Rentner aus seiner abwechslungsreichen Vita und machte die Frankfurter Nachkriegszeit ebenso lebendig wie die Facetten der analogen Fotografie.



Der Fotograf Klaus Meier-Ude
beim Maygespräch
Foto: Peter Paul Schepp

Der Mayster und seine Geliebte

Die Vernissage der aktuellen Sonderausstellung „Vom Skizzenbuch zur Leica. Ernst May als Zeichner und Fotograf“ lockte viele Besucher ins ernst-may-haus

Von Dr. Peter Paul Schepp

Ernst May, der Realist, der Macher, der kühle Großstadtplaner bekennt sich zu einer Geliebten? Er meint die geliebte Leica, der er „ein Leben lang treu blieb“. Gleichwohl zucken wir an dieser Stelle etwas zusammen und fragen uns, weshalb dieses kleine kalte Wunder aus den Anfängen der Kleinbildfotografie zur Geliebten taugen soll. Wir wissen um Mays Zeichnungen und frühen Skizzenhefte aus den Studienjahren und der Zeit des Ersten Weltkrieges. Schon immer war sein zeichnerisches Engagement mit dem Anliegen gepaart, seine Umwelt dokumentarisch zu erfassen. Zunächst sind es zufällige Eindrücke aus seiner Umgebung, hier ein Haus, dort eine Kommode, ab und zu eine Karikatur. Durch den Ersten Weltkrieg kommt er herum in Europa und staunt über die „Architekturwerke des Feindes“. Er versucht „mit Stift und Feder alles festzuhalten, was geeignet sein könnte, unsere nationale deutsche Kunst zu stärken ...“. 1924 entsteht sein letztes Skizzenbuch, bereits geprägt durch die Ideen des Neuen Bauens, die anlässlich einer Exkursion nach Holland auf ihn wirken.

Bald darauf wird er ins Stadtplanungsamt nach Frankfurt gerufen und – lässt zeichnen. In diese Zeit fällt die Produktion der Nullserie der Leica, der ersten Kleinbildkamera der Welt. May lässt sich verführen durch das Unkomplizierte, das Spontane, das diese handliche Kamera ihm nun bietet: Sie hängt an ihm, ist allzeit bereit. Das muss ihn sehr beflügelt haben, erlaubte es ihm doch, sein Faible für die Technik mit künstlerischer Entfaltung zu verbinden. Zeichnen war gestern. Jetzt zählt die schnelle ganzheitliche Dokumentation in immer neuen Ansichten. Später begleitet ihn die geliebte Leica nach Russland und Afrika. Auch in der Nachkriegszeit steht er zu ihr. Hat er am Ende die Tuschefeder mit ihr betrogen? Fast möchten wir es bedauern, bewundern wir doch sein frühes zeichnerisches Talent und wünschen uns vielleicht insgeheim, dass der reife May wieder zu dem klassischen Kunstmedium zurückgekehrt wäre.

Theresia Marie Jekel, Kuratorin der Ausstellung, widmet der „Geliebten“ ein ganzes Rollbanner. Gleich daneben steht wahrhaftig die Leica III unter einer Vitrine, Mays zweite Leica aus den 50er Jahren, zusammen mit der Tasche, die heftige Gebrauchsspuren aufweist. Seine Leica I ist verschollen.

Es ist Theresia Jekels erste Ausstellung, die sie zusammen mit Dr. Eckhard Herrel sorgsam zusammenge-





Theresia Marie Jekel erhält viel Applaus für ihre Eröffnungsrede
Foto: Peter Paul Schepp

stellt hat und während der Vernissage am 29. November im mayhaus freimütig eröffnet. „An was man alles denken muss!“ staunt sie, die kurz vor dem Abschluss ihrer Magisterarbeit steht. Sie erzählt, wie der Umfang der Exponate seit dem Sommer gewachsen ist. Auch eine Leihgabe aus dem Germanischen National-Museum ist darunter: Vier Originalfotos zu Mays Erlebnissen während des Mau-Mau-Aufstands. Einige Abzüge von Stereodias stellt das Deutsche Architektur-Museum zur Verfügung. Dazu passt Mays Stereo-Diabetrachter Taxiphot, der schon seit einiger Zeit im Besitz der ernst-may-gesellschaft ist und nun in einer weiteren Vitrine präsentiert wird.

Auch Mays Phase des Zeichnens ist mit Exponaten, namentlich mit Skizzenbüchern, gut belegt. 80 Zeichnungen, etwa im Format A3, die in einer Mappe zusammengefasst sind, sind in der Auslage aus Platzgründen durch zwei Exemplare vertreten, zusammen mit dem kunstvoll gestalteten Umschlag. Das „SKIZZENBUCH 4, KRIEG 1914-15“ wurde als Faksimile im Format 19 x 13 cm exakt reproduziert, samt dem in braunes Leinen gebundenen Umschlag. Es steht nun in einer Auflage von 250 Exemplaren zum Verkauf. Die aufwendige Reproduktion war nur möglich durch die großzügige Unterstützung des Lions Club Frankfurt-Museumsufer und einigen seiner Mitglieder. Der Vorsitzende, Werner Kolb, kam persönlich zur Vernissage, um zu betonen, dass dieses Engagement nun schon zum zweiten Mal dem kulturellen Anliegen seiner Gesellschaft sehr entgegenkomme.

Die Kuratorin im Gespräch mit den Besuchern
Foto: Peter Paul Schepp



Die Teilnahme an der Vernissage war überwältigend, das Erdgeschoss des Mayhauses mit Besuchern gut gefüllt. Viele Kunsthistoriker und Architekten aus dem Umfeld der ernst-may-gesellschaft hatten sich von

Links: Werner Kolb, der Vorsitzende des Lions Club Frankfurt-Museumsufer erläutert, warum seine Gesellschaft die Ausstellung unterstützt.
Rechts: Das Skizzenbuch 4 als Faksimile
Foto: Peter Paul Schepp



dem ungewöhnlichen Thema anlocken lassen. Natürlich hatte Theresia Jekel auch unter ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen geworben. Die Ausstellung läuft noch bis Ende März. Von Zeit zu Zeit wird die Kuratorin an den Wochenenden Sonderführungen anbieten.

Was einst dort stand, was man hier fand

Eine spannende Exkursion mit Dr. Carsten Wenzel führt in die Frühgeschichte der Römerstadt

Von Oscar Unger

Ein mysteriöser Dreifachmord, lärmende Badegäste und eine Stadtmauer, die mehr Schau als Schutz bot. Was all das mit der römischen Stadt Nida – quasi dem antiken Fundament der heutigen Römerstadt zu tun hat, erläuterte Dr. Carsten Wenzel bei der 69. mayführung. Spannender kann ein Blick in die Historie nicht sein.

Um das achte Jahrzehnt nach Christi Geburt wird der Ort erstmals erwähnt. Aus dieser Zeit datieren auch die ältesten Funde. Bis etwa 110 als strategisch hervorragend gelegener Militärposten genutzt, avanciert Nida in den folgenden Jahren vom Garnisonsstandort zum vicus, dem Verwaltungsmittelpunkt des Gebiets zwischen Wetterau und Hofheim – der civitas taunensium.

„Zu seiner Blütezeit dürften in Nida rund 4000 bis 5000 Menschen gelebt haben“, erzählte Wenzel. Zu Beginn des 3. Jahrhunderts lassen die Ratsherren eine Stadtmauer bauen: knapp 2,8 Kilometer lang,



sechs bis acht Meter hoch, versehen mit acht Toren. „Sie hatte klar repräsentativen Charakter. Denn für eine effektive Verteidigung fehlte das Militär“, so Wenzel. Und das hat Folgen. Um das Jahr 260 nimmt der Druck der Alamanen derart zu, dass die Römer Nida aufgeben, sich hinter den Rhein zurückziehen. Zweihundert Jahre römische Geschichte in zwei Stunden. So lange dauerte die kurzweilige Zeitreise auf die Carsten Wenzel seine Zuhörer mitnahm. Und auf einen Streifzug durch die Siedlung. Denn dort finden sich zehn Schautafeln,

die einen Blick in das bereits im frühen 18. Jahrhundert als „deutsches Pompeji“ gerühmte Nida geben. Dann kam Ernst May. Den Blick in Zukunft und nicht Vergangenheit gerichtet, verschwanden die letzten Reste der römischen Siedlung unter den Ketten der Planierraupen. Der Bau der Nordweststadt tat ein Übriges. Tempi passati.

Was einst dort stand, was man hier fand, zeigen die Tafeln und erläuterte der promovierte Archäologe. Etwa im Burgfeld Nr. 60. Nur einen Block vom ernst-may-haus entfernt, lag eines der fünf entdeckten Mithras-Heiligtümer. Zeitweise sogar Staatsreligion, hätte die Verehrung des auf ein persisches Vorbild zurückgehenden Gottes dem Christentum fast den Rang abgelaufen. Doch der streng hierarchisch aufgebaute Mysterienkult ließ nur Männer zu. „Auf lange Sicht ein echter Nachteil“, so Wenzel.

Nur ein paar Hausnummern weiter ging es deutlich fröhlicher zu. 1500 (!) Plätze hatte das aus Holz errichtete halbrunde Theater unter freiem Himmel. Es bot vor allem in den Anfangsjahren Nidas den dort stationierten Soldaten Zerstreuung. „Entsprechend frivol dürfte die Stücke gewesen sein“, ist sich Wenzel sicher. Vermutlich gab es weiter im Südwesten auch ein Amphitheater für Tier- und Gladiatorenkämpfe. Doch auf diesem Areal verloren die Ausgräber den Wettlauf gegen die Bagger.

Weiter führte der Weg zum einstigen Triumphbogen (U-Bahn-Station Römerstadt) und den benachbarten Ost-Thermen. Und dort pulsierte das Leben, wie eine launige Beschreibung des Philosophen Seneca (1 bis 65 n. Chr.) belegt, die Wenzel zum besten gab. Auch wenn das Original einen Bäder-Besuch bei Neapel beschreibt. Von „allen Arten von Tönen, die es einen bedauern lassen, dass man Ohren hat“ ist da die Rede. Oder vom „Zischen und heftigen Keuchen“ der Athleten, dem Klatschen, das beim Sprung ins Wasser oder durch die kräftige Hand des Masseurs entsteht. Ganz zu schweigen vom peinigenen Handwerk der Achselhaarauspfer und „den Schreien der Wurstverkäufer und Kneipenkellnern“.

Dr. Carsten Wenzel vom Archäologischen Museum Frankfurt führt durch die antike Römerstadt entlang der zahlreichen Infotafeln.
Foto: Peter Paul Schepp

Höhepunkt und Abschluss der Exkursion war aber ein Besuch auf dem sonst für die Öffentlichkeit gesperrten Ausgrabungsgelände in Höhe der Mithrasstraße. Nur 200 Meter Luftlinie vom Musterhaus entfernt, finden sich dort hervorragend erhaltene Kellerfundamente, ein Töpferofen und die Reste eines Brunnens. Auf seinem Grund fanden die Archäologen 1993 die Skelette eine Mannes, einer Frau und eines Kindes. Die Untersuchungen ergaben, dass alle drei Opfer einer Gewalttatn wurden. Das belegen die schweren Verletzungen an Schädel und Körper. Mit kriminalistischem Spürsinn und der Hilfe der Ermittler der Frankfurter Mordkommission versuchten die Forscher das Verbrechen aufzuklären. Ein DNA-Test ergab: Frau und Kind waren Mutter und Tochter, der Mann nicht mit ihnen verwandt. War

Eifersucht im Spiel? Oder ging es schlicht um Habgier? Nida – ein gefährliches Pflaster.

Wird sich das Motiv auch nie mehr finden lassen, gab die renommierte Gerichtsmedizinerin Constanze Niess aber durch eine aufwändigen Gesichtskonstruktion so der Frau ihr Antlitz wieder. Das Ergebnis ist im Archäologischen Museum



Dr. Wenzel beleuchtet einen freigelegten Töpferofen
Foto: Peter Paul Schepp

zu bewundern. So wie eine wirklich sehenswerte Dauerausstellung zum römischen Nida. Für alle, die die Führung verpasst haben: Archäologisches Museum, Karmelitergasse 1, Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr, Mittwoch 10 – 20 Uhr. Noch bis zum 1. März 2015 gibt es dort zudem die Sonderschau „Gladiatoren- Tod und Triumph“ im Colosseum zu sehen.

Neues aus dem Mayshop

Sie sind spät dran mit den Weihnachtsgeschenken? Und ihre architekturaffine Familie hat schon alle Bücher über Ernst May und das Neue Frankfurt? Dann haben wir was für Sie! Der may-shop verzeichnet vier Neuzugänge:

Faksimile-Ausgabe des Skizzenbuches von Ernst May aus den Jahren 1914-15. Herausgegeben von der ernst-may-gesellschaft: Leineneinband, mit einem Einleger von Dr. Eckhard Herrel
Preis: 25 Euro/für Mitglieder 20 Euro

Anlässlich der Sonderausstellung „Vom Skizzenbuch zur Leica. Ernst May als Zeichner und Fotograf“ hat die ernst-may-gesellschaft ein Skizzenbuch ihres Namensgebers neu aufgelegt. Die limitierte Edition wurde ermöglicht durch Unterstützung des Lions Clubs Frankfurt-Museumsufer und eines privaten Sponsorenkreises.



Matthias Matzak: das neue frankfurt. fotografische sammlung von matthias matzak, Ernst Wasmuth-Verlag, 2014.

Preis: 48 Euro/für Mitglieder 43,20 Euro

Das Buch, das von unserem Mitglied Matthias Matzak, der ernst-may-gesellschaft und der Martin-Elsaesser-Stiftung herausgegeben wird, stellt das umfangreiche fotografische Werk Matzaks zum Neuen Frankfurt zusammen. Er widmet sich seit Jahren dem fotografischen Porträt der Siedlungen des Neuen Frankfurt. Die Aufnahmen werden ergänzt durch aktuelle wissenschaftliche Fachbeiträge.



Klaus Strzyz/Christa Oppenheimer: Blicke auf Frankfurt. Frankfurter Siedlungen bis 1930. Edition CHROP 2014

Preis: 28,60 Euro/für Mitglieder 24,80 Euro

Dieser von unserem Mitglied Klaus Strzyz herausgegebene Foto-band nimmt den Frankfurter Siedlungsbau des frühen 20. Jahrhunderts in den Blick. Er beschränkt sich dabei nicht auf das Neue Frankfurt, was auch manchem Kenner des Neuen Frankfurt neue Perspektiven auf den Siedlungsbau eröffnet. Kennen Sie zum Beispiel schon den Sachsenhäuser Textorblock oder Waggonhausen? Da die Restexemplare im mayshop rar sind – das Buch wurde nur in kleiner Auflage gedruckt – heißt es hier schnell sein!

Claudia Sabic: 66x bestes Frankfurt. Die spannendsten Orte auf und abseits der bekannten Pfade. Via Reise Verlag 2014

Preis: 12,95 Euro/für Mitglieder 11,00 Euro

Das ernst-may-haus hat es in die Frankfurter Top-66 geschafft! Der kürzlich erschienene Reiseführer stellt eine Auswahl von 66 must sees in der Mainmetropole vor. Das Musterhaus wird dabei in einem Atemzug mit Commerzbank Tower, Goethe-Haus, Dom und Städel genannt. (jr)



Reaktionen zum maybrief 38

Liebes may-Redaktionsteam,

Ich habe gerade Ihren maybrief 38 mit großem Interesse gelesen und bin wieder begeistert über die professionelle Aufmachung und die Inhalte. Mich erfüllt beim Lesen eine gewisse Wehmut, war doch die ernst-may-Gesellschaft über viele Jahre auch mein Baby. Leider musste ich auf Grund meines Gesundheitszustandes mein Engagement einstellen.

Hermann-Josef Birk, Frankfurt am Main

Lieber Herr Dr. Herrel,

in Ihrem May-Brief ermuntern Sie die Leser, sich mit Anregungen, Kritik oder einem Beitrag zu Wort zu melden. Von mir kommt stattdessen nur kurz und knapp ein ganz dickes Lob: es ist bewundernswert, was das Ernst-May-Gesellschaft-Team auf die Beine gestellt hat und wie es sich so unermüdlich – obendrein erfolgreich - für das May-Erbe engagiert. Ich sage einfach nur mal danke. Nebenbei: gerne würde ich häufiger Ihre Programm-Angebote nutzen, aber bei über 300 eigenen Veranstaltungen und weiteren Verpflichtungen im Jahr bleibt dafür einfach zu wenig Zeit.

Rolf Toyka, Frankfurt am Main

Und so geht's weiter...

Ein Ausblick auf das nächste Jahr

Auf Tee und Plätzchen hatte die Geschäftsstelle die Aktiven der ernst-may-gesellschaft zur Weihnachtsfeier geladen. So kam man am 10. Dezember zu einer gemütlichen Runde zusammen und resümierte über das vorangegangene Jahr. Im Anschluss sollte das Programm für 2015 besprochen und geplant werden. Zahlreiche Vorschläge wurden bei heißem Kaffee und Stollen angeregt diskutiert und schließlich zu Papier gebracht.

Die ernst-may-gesellschaft wird auch im kommenden Jahr wieder bei zahlreichen Veranstaltungen vertreten sein. Dabei ist die Teilnahme am Internationalen Museumstag, der am 17. Mai 2015 stattfindet, ebenso fest eingeplant wie eine Beteiligung an dem von GartenRheinMain organisierten „Lust am Garten-Wochenende“.

Einen weiteren festen Programmpunkt stellen die beliebten mayführungen dar, deren Schwerpunkt 2015 auf den Kirchen des Neuen Frankfurt liegen wird. Zudem werden Wolfgang Fidelak und Gilbert Töteberg die Teilnehmer bei ihren Fahrradtouren sportlich sowie geistig fordern und fördern. Weitere Veranstaltungen, wie eine Führung zur neuen EZB und der Großmarkthalle sowie ein maygespräch mit unserem Mitglied und Buchautor Klaus Stzyz sind ebenfalls vorgesehen.



Gemütliches Plenum: Der Planungsausschuss der ernst-may-gesellschaft entwirft das neue Jahresprogramm bei Kaffee und Kuchen
Foto: Oscar Unger

Darüber hinaus vervollständigen zwei Sonderausstellungen das Programm. Unter der Leitung von Dr. Christos Vittoratos wird vom 2. Mai bis zum 28. Juni eine Schau über die Grafik des Neuen Frankfurt mit dem Titel „KLAR & BUNT“ im ernst-may-haus zu sehen sein. Zudem widmet die ernst-may-gesellschaft mit „Utopien des Neuen Frankfurt, ein Schwimmbad für den Pestalozzi-Platz“ dem Architekten und Mitarbeiter von Ernst May, Carl-Hermann Rudloff eine eigene Ausstellung. Diese wird von Christina Treutlein kuratiert und ist ab dem 27. Juli 2015, dem 125. Geburtstag von Carl-Hermann Rudloff, im ernst-may-haus zu sehen. (tmj),

Die ernst-may-gesellschaft wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Interessenten ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2015!



Weihnachten im Haus May in Ffm-Ginnheim mit Adam May, Thomas und Klaus May, Ilse und Ernst May (um 1929)

Impressum

Herausgeber: ernst-may-gesellschaft e.v., Im Burgfeld 136, 60439 Frankfurt am Main

Redaktion: Dr. Eckhard Herrel (eh) V.i.S.d.P., C. Julius Reinsberg (jr)

Autoren dieser Ausgabe: Theresia Marie Jekel (tmj), Oscar Unger (ou), Dr. Peter Paul Schepp (pps)

Die in einzelnen namentlich gekennzeichneten Beiträgen geäußerten Wertungen und Positionen spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Alle Rechte an Texten und Bildern liegen bei den Autoren und der ernst-may-gesellschaft e.v. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.